

# 70 Jahre in zwei Stunden

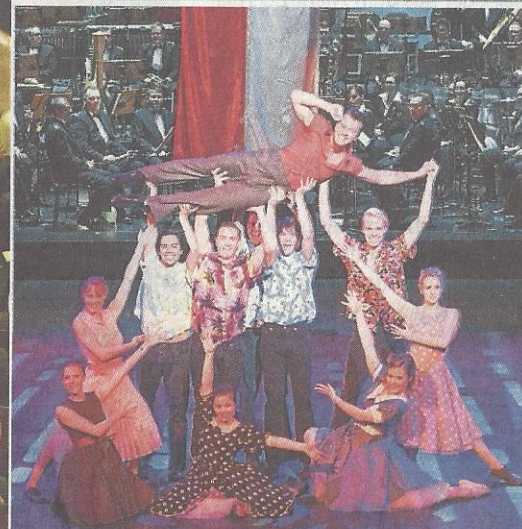
**FESTAKT** Gelungen inszenierte Feierstunde im Wiesbadener Staatstheater/Düster und heiter zugleich

Von Christian Stang

**WIESBADEN.** Bombenblitze durchzucken Parkett und Ränge, die Leinwand hinter der Bühne zeigt Trümmerberge. Frankfurter Römerberg und das Wiesbadener Theater liegen in Schutt und Asche. Die Szenerie führt uns 71 Jahre zurück. Nachkriegszeit. Zerstörung. „Deutsche Männer und Frauen“ schallt es krächzend, rauschend von der ins Halbdunkel getauchten Bühne, auf der jetzt nur ein Volksempfänger zu sehen ist. Wir hören die Ansprache von Karl Dönitz, der im Reichssender Flensburg am Abend des 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reiches bekannt gibt. „Mich halten nur die Liebe zu Deutschland und die Pflicht auf meinem schweren Posten. Wir haben alle einen schweren Weg vor uns“, sagt der Großadmiral und Hitler-Nachfolger.

**Volker Bouffier:** Es ist das Jubiläum der Bürger

Für viele führt dieser Weg nach Westen. „Weilburg“ weist ein Schild aus, das ein knappes Dutzend Schauspieler mit einem Rest von Habseligkeiten in einem Bollerwagen über die Bühne schiebt. Nachkriegszeit.



Festlich, bunt und nachdenklich war der zweistündige Festakt zum 70. Geburtstag des Landes im Wiesbadener Staatstheater. Zum Schlussbild der bunten Revue flogen hunderte gelbe Luftballons ins Parkett. Die Vertreibung aus den Ostgebieten wurde ebenso thematisiert wie die Hysterie um Elvis Presley in den 1950er Jahren.

Fotos: dpa



# Bunte Revue aus sieben Jahrzehnten

**JUBILÄUM** Festakt, Feuerwerk und Konzert zum Abschluss der Feiern / Bouffier: Ein großartiges Bundesland

Von Christian Stang

**WIESBADEN.** Von Büchner bis Heinz Schenk, von Goethe bis zu den Hesselbachs. Mit einer zweistündigen Revue aus sieben Jahrzehnten hat Hessen mit einem Festakt seinen 70. Geburtstag begangen. Die zweistündige Inszenierung im Wiesbadener Staatstheater setzte am Donnerstag den offiziellen Schlusspunkt unter die Feierlichkeiten zum Jubiläum des Landes. Am Abend folgten noch ein Feuerwerk vor dem Kurhaus und ein Festkonzert im Staatstheater.

Ministerpräsident Volker Bouffier sagte vor 1000 Gästen, nach Krieg, Zerstörung, Not und Elend sei ein großartiges Bundesland entstanden. „Sieben

Jahrzehnte Hessen, das bedeutet sieben Jahrzehnte Frieden, Freiheit, Sicherheit und nie gekannten Wohlstand“, meinte der CDU-Politiker. Mit der Landes-



verfassung, die mit der Volksabstimmung am 1. Dezember 1946 in Kraft trat, sei das Fundament gelegt worden für eines der erfolgreichsten Bundesländer der kommenden Republik. Bouffier zitierte mehrfach den „Wiesbadener Kurier“, der nach der Abstimmung auf der Titelseite ver-

meldete, dass 77 Prozent der Bürger für die Verfassung gestimmt hatten.

„Integration von Flüchtlingen kann gelingen“

Hessen sei damals unter schwierigen Umständen die Integration von fast einer Million Heimatvertriebenen gelungen. Der Blick zurück zeige, dass „wir keinen Zweifel haben sollten, dass auch uns – mit weitaus größeren Ressourcen – die Integration der Flüchtlinge gelingen kann“, sagte der Regierungschef unter großem Beifall. Dies sei eine große Herausforderung für viele Jahre, die aber zu meistern sei, wenn sowohl Einheimische als auch Neubürger es ernsthaft

## STREIFLICHTER

► Der junge Gießener Regisseur **Jens Daryousch Ravari** hat Streiflichter aus sieben Jahrzehnten hessischer Landesgeschichte zu einer zweistündigen Revue zusammengefügt. Düster und grau, bunt und lustig wie sie nun einmal war. „**Zukunft braucht Herkunft**“ lautete das Motto des Festakts im Wiesbadener Staatstheater, zu dem Landtag und Regierung 1000 Gäste eingeladen hatten.

wollten. Auch aus 400 Kilometern Entfernung orientiere man sich zunächst an der Heimat, sagte der frühere Astronaut Thomas Reiter in seiner Festanspra-

che. So habe er beim ersten Aufenthalt in der russischen Raumstation „Mir“ im Jahr 1993 zunächst Neu-Isenburg gesucht – und mit dem Frankfurter Flughafen als Orientierungspunkt auch gefunden. Im Laufe der Zeit habe er dann aber Deutschland, Europa und schließlich die Erde als Ganzes wahrgenommen. Aus der Ferne schwinde die Bedeutung von Nationalitäten und Grenzen. Aus großer Höhe werde auch die Verletzlichkeit des „Blauen Planeten“ deutlich. Aus der Bewunderung für „unvergleichliche Schönheit“ werde man durch die Rauchsäulen über den Krisen- und Kriegsgebieten in die Realität zurückgeholt.

► **KOMMENTAR/HESSEN**